

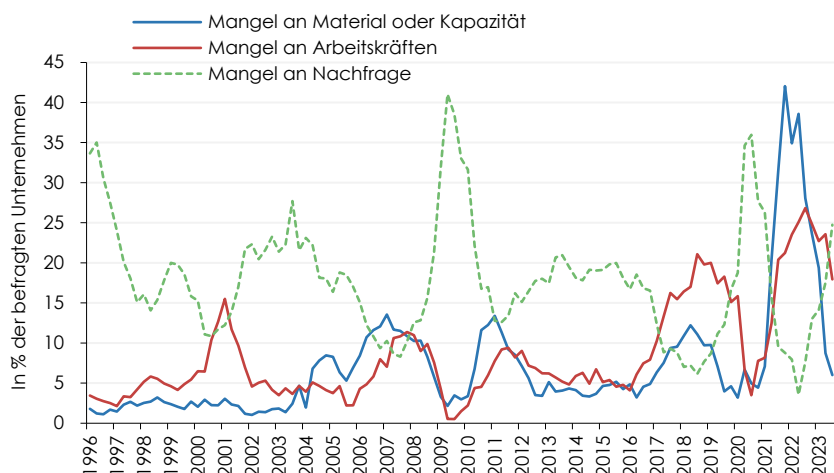
Auf Stagnation folgt Abschwung – Frühindikatoren verschlechtern sich weiter

Christian Glocker

- Die heimische Wirtschaftsleistung sank im II. Quartal 2023 um 0,4% gegenüber dem Vorquartal (gemäß WIFO-Schnellschätzung).
- Vor allem die Rezession in der Industrie sowie Einbußen in der Bauwirtschaft belasten derzeit die Entwicklung der Gesamtwirtschaft.
- Für das III. Quartal deuten Vorlaufindikatoren auf einen neuerlichen BIP-Rückgang hin.
- Die Konjunkturschwäche hat auch den Arbeitsmarkt erfasst. Die Beschäftigung stagniert mittlerweile, während die Arbeitslosigkeit wieder ansteigt.
- Der Nachfragemangel hat gemäß WIFO-Konjunkturtest nun den Arbeitskräftemangel als wichtigstes Produktionshemmnis abgelöst.
- Der Preisauftrieb ist nach wie vor hoch, sowohl die Erzeugerpreis-, als auch die Verbraucherpreisinflation schwächen sich jedoch zunehmend ab.

Wichtigste Hemmnisse in der Sachgütererzeugung

Saisonbereinigt



"Der Mangel an Nachfrage ist mittlerweile das wichtigste Produktionshindernis."

Im WIFO-Konjunkturtest werden regelmäßig die wichtigsten Hemmnisse der Geschäftstätigkeit erhoben. In der Sachgütererzeugung stellt nun der Nachfragemangel das größte Produktionshemmnis dar (Q: WIFO-Konjunkturtest).

Auf Stagnation folgt Abschwung – Frühindikatoren verschlechtern sich weiter

Österreichs Wirtschaftsleistung sank laut WIFO-Schnellschätzung im II. Quartal 2023, nachdem sie zuvor seit Mitte 2022 stagniert hatte. Dämpfend wirkten insbesondere der Rückgang der Bruttowertschöpfung in verschiedenen Dienstleistungsbereichen, im Bauwesen und in der Industrie. Für das III. Quartal deuten Frühindikatoren auf einen erneuten BIP-Rückgang hin.

Die Weltwirtschaft wuchs im I. Quartal 2023 zwar etwas stärker als zuvor, das Bild ist jedoch sehr heterogen. Einer deutlichen Expansion in den Schwellenländern steht eine im Durchschnitt schwache Entwicklung in den Industrieländern gegenüber.

Österreichs Wirtschaft trat Mitte 2022 in eine Stagnationsphase ein, die bis zum I. Quartal dieses Jahres anhielt. Mit einem Rückgang der Wirtschaftsaktivität im II. Quartal 2023 hat sich die Lage nun verschlechtert. Vorlaufindikatoren gingen zuletzt ausgehend von einem bereits niedrigen Niveau weiter zurück. Das Schrumpfen der Wirtschaft dürfte daher anhalten. Neben den kurzfristigen sind auch die mittelfristigen Aussichten trüb, zumal mit einem erheblichen Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit zu rechnen ist, der die Exportwirtschaft belasten wird.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli zeigen eine neuerliche Verschlechterung der unternehmerischen Konjunktüreinschätzungen. Die Lagebeurteilungen fielen abermals skeptischer aus als im Vormonat und lagen erstmals seit März 2021 im pessimistischen Bereich. In der Sachgütererzeugung dämpfen vor allem die stark rückläufigen Auftragsbestände die Erwartungen.

Der Preisaufrtrieb hat sich zuletzt weiter abgeschwächt, bleibt jedoch kräftig. Die seit längerem beobachtete Verlangsamung der Erzeugerpreisinflation sowie der Rückgang der Energiepreise zeigen sich nun deutlicher in den Verbraucherpreisen. Letztere lagen im Juni allerdings immer noch um 8,0% über dem Vorjahresniveau (laut VPI; Schnellschätzung für Juli +7,0%).

Die Konjunkturschwäche schlägt sich mittlerweile verstärkt auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die Arbeitslosigkeit stieg zuletzt weiter an, während die Zahl der offenen Stellen abnahm und der Beschäftigungsaufbau weitgehend zum Stillstand gekommen ist. Im Juli 2023 lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung nur mehr um 29.000 über dem Vorjahresniveau (+0,7%), nach +45.000 im Juni. Ende Juli waren um rund 15.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als vor einem Jahr (+6,3%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) dürfte damit bei 5,9% gelegen sein (+0,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

1. Schwellenländer prägten Expansion der Weltwirtschaft im Frühjahr

Die weltweite Wirtschaftsleistung, gemessen am realen BIP der G20-Länder, legte im I. Quartal 2023 wieder etwas kräftiger zu, nachdem sie im Vorquartal beinahe stagniert hatte. Die Expansion im I. Quartal war durch eine hohe Aktivität in den großen Schwellenländern (China, Indien,

Mexiko) gekennzeichnet, während sich die Industrieländer nur bescheiden entwickelten. Einige der wichtigsten Industrieländer (USA, Japan, Spanien) befinden sich nach wie vor in einer moderaten Expansionsphase, während andere, z. B. Deutschland oder Tschechien, eine Stagnation verzeichnen. Der Ausblick bleibt gedämpft, insbesondere im verarbeitenden Gewerbe: Der J. P. Morgan Global Manufacturing PMI lag im Juli unverändert bei 48,7 Punkten und damit den zwölften Monat in Folge unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Der Teilindex zur aktuellen Produktion gab im Juli abermals kräftig nach. Besonders schwach waren die Ergebnisse in Österreich, Deutschland und Italien. Für den weltweiten Abschwung im verarbeitenden Gewerbe spielen mehrere Faktoren eine Rolle, darunter geringe Auftragseingänge, eine Abschwächung der internationalen Handelsströme und eine Korrektur der Lagerbestände in Reaktion auf die Nachfrageflaute.

Die Energie- und Rohstoffpreise sind zuletzt nicht mehr gesunken.

Nachdem die Energie- und Rohstoffpreise in der ersten Jahreshälfte 2023 deutlich gesunken waren, stagnierten sie in den letzten Wochen. Die Auswirkungen einer verhaltenen weltweiten Nachfrage und eines knapperen Angebots hielten sich in etwa die Waage. Im Juli kostete Rohöl der Sorte Brent mit knapp 80 \$ je Barrel sogar wieder etwas mehr als im Mai und Juni, jedoch lassen die Terminnotierungen gewisse Preissenkungen erwarten. Eine Angebotsverknappung aufgrund der Entscheidung Saudi-Arabiens und Russlands, ihre Lieferungen im August zu kürzen, könnte zu weiteren Preisanstiegen führen. Eher wahrscheinlich ist jedoch ein Rückgang aufgrund der globalen Nachfrageschwäche.

Die europäischen Großhandelspreise für Erdgas sind zuletzt kaum gesunken und entsprachen in etwa dem Jahresdurchschnittswert von 2021. Preisstützend wirkten u. a. vorübergehende Produktionsausfälle in Norwegen aufgrund von Wartungsarbeiten.

1.1 Wachstumsabschwächung in China

Chinas Wirtschaft wuchs im II. Quartal 2023 nur noch um 6,3% gegenüber dem Vorjahr, obwohl damals zahlreiche Städte unter Quarantäne standen. Gegenüber dem Vorquartal betrug das Wachstum 0,8% und war damit deutlich schwächer als im I. Quartal (+2,2%). Der Einkaufsmanagerindex des verarbeitenden Gewerbes (Caixin China General Manufacturing PMI von Standard & Poors) schwankt seit Monaten um den kritischen Wert von 50 Punkten, der eine Stagnation anzeigt.

Die schwache Inlandsnachfrage wurde von einer verhaltenen Auslandsnachfrage begleitet; die Exporte gingen zurück. Angesichts der schlechteren Aussichten für die Weltwirtschaft und der restriktiven Geldpolitik der wichtigsten Zentralbanken dürfte Chinas Außenhandel in den kommenden Monaten keinen nennenswerten Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten.

Die Verbraucherpreise stagnierten in China im Juni, während die Erzeugerpreise weiter kräftig sanken. Der geringe Preisdruck ist eine direkte Folge der nachlassenden Inlandsnachfrage, des gestiegenen Angebots infolge der Normalisierung der Lieferketten und der im Vergleich zum Vorjahreszeitraum niedrigeren Rohstoffpreise. Der Rückgang der Erzeugerpreise gegenüber dem Vorjahr beschleunigte sich von 4,6% im Mai auf 5,4% im Juni. Dies ist vor allem auf die

Verbilligung von Energierohstoffen zurückzuführen. Das Wachstum der Neukredite verlangsamte sich im Juni. In Reaktion darauf dürfte die chinesische Zentralbank in der zweiten Jahreshälfte 2023 die Zinsen weiter senken und den Mindestreservesatz für Banken herabsetzen.

1.2 USA: Moderate Expansion im 1. Halbjahr

Die USA verzeichneten im 1. Halbjahr 2023 ein robustes Wachstum. Nach einer Expansion im I. Quartal um 0,5% gegenüber dem Vorquartal fiel der Zuwachs im II. Quartal ähnlich hoch aus (+0,6%), da die Konsumausgaben, die Anlageinvestitionen und die öffentlichen Ausgaben ausgeweitet wurden. Dämpfend wirkten dagegen Rückgänge bei den Exporten. Die Importe, die bei der Berechnung des BIP abgezogen werden, schrumpften und leisteten damit rein rechnerisch einen positiven Wachstumsbeitrag.

Die privaten Haushalte steigerten ihre Ausgaben sowohl für Dienstleistungen als auch für Waren. Innerhalb der Dienstleistungen trugen vor allem die Bereiche Wohnung und Versorgung, Gesundheitspflege, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie Verkehrsdienstleistungen zum Anstieg bei, innerhalb der Waren insbesondere Ausgaben für Freizeitartikel und Fahrzeuge sowie für Benzin und andere Energieprodukte.

Die Inflation sank im Juni im Jahresvergleich auf 3%. Diese Verlangsamung ist vorrangig eine Folge von Basiseffekten, die zu einem Rückgang der Energiepreise um 16,7% gegenüber dem Vorjahr führten. Im Vergleich zum Vormonat legten die Verbraucherpreise jedoch um 0,2% zu. Die Kerninflation verlangsamte sich im Juni auf 4,8%.

1.3 Trüber Ausblick im Euro-Raum

Laut Eurostat stieg das saisonbereinigte BIP im Euro-Raum im II. Quartal 2023 um 0,3% gegenüber dem Vorquartal. Unter den Mitgliedsländern, für die bereits Daten für das II. Quartal vorliegen, wies Irland mit 3,3% den stärksten Anstieg auf, vor Litauen (+2,8%), Frankreich (+0,5%) und Spanien (+0,4%). Rückgänge meldeten Schweden (-1,5%), Lettland (-0,6%), Österreich (-0,4%) und Italien (-0,3%). Der Einkaufsmanagerindex (Composite Purchasing Managers' Index) sank im Juli auf 48,6 Punkte und zeigte damit wie bereits im Juni eine Schrumpfung an. Ausschlaggebend waren die schlechteren Einschätzungen von Produktion, Auftragseingängen und Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe sowie ein Einbruch des Teilindex für den Dienstleistungssektor aufgrund der nachlassenden Auslandsnachfrage. In Deutschland, Frankreich und Spanien sank die Industrieproduktion im Juni. Andere Indikatoren der wirtschaftlichen Einschätzung, wie der Economic Sentiment Indicator (ESI) vom Juli, zeigen ebenfalls eine Stimmungseintrübung, sowohl in der Industrie als auch im Dienstleistungssektor, während sich die Stimmung der Verbraucher:innen etwas aufgehellt hat. Die realen Einzelhandelsumsätze stagnierten im 1. Halbjahr 2023 gegenüber der Vorperiode, die Lage auf dem Arbeitsmarkt bleibt angespannt.

Die Inflationsrate im Euro-Raum wird für Juli 2023 auf 5,3% geschätzt (Juni 5,5%). Nach Hauptkomponenten dürften sich Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak am kräftigsten verteuert haben (+10,8%, nach +11,6% im Juni), gefolgt von Dienstleistungen (+5,6% nach +5,4%) und Industriegütern (ohne Energie; +5,0% nach +5,5% im Juni).

2. Österreich: Auf Stagnation folgt Rückgang der Wirtschaftsleistung

Laut WIFO-Schnellschätzung sank Österreichs Wirtschaftsleistung im II. Quartal 2023 um 0,4% gegenüber dem Vorquartal. Wertschöpfungsverlusten in der Industrie und im Bauwesen standen Zuwächse in einigen Dienstleistungsbereichen gegenüber.

Die heimische Wirtschaft hatte bereits seit dem III. Quartal 2022 stagniert, bedingt durch die Rezession in der Industrie und Einbußen in der Bauwirtschaft, dürfte nun jedoch geschrumpft sein. Laut WIFO-Schnellschätzung sank das reale BIP im II. Quartal 2023 um 0,4% gegenüber dem Vorquartal (I. Quartal 2023 +0,1%) und war um 0,3% geringer als im II. Quartal 2022. Die Lage der Gesamtwirtschaft hat sich somit deutlich verschlechtert. Die Dienstleistungssektoren entwickelten sich uneinheitlich. Die hohe Preisdynamik dämpfte den Konsum der privaten Haushalte; die Investitionsnachfrage sank. Der Außenhandel verlief im II. Quartal aufgrund der schwachen Industriekonjunktur ebenfalls verhalten.

2.1 Vorlaufindikatoren verschlechtern sich weiter

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli zeigen eine weitere Verschlechterung der unternehmerischen Konjunktüreinschätzungen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank abermals. Der Teilindex zu den Lagebeurteilungen lag im Juli erstmals seit März 2021 im negativen (pessimistischen) Bereich. Die Konjunkturerwartungen trübten sich ebenfalls weiter ein. Der entsprechende Teilindex notiert inzwischen deutlich unter der Nulllinie, die positive von negativen Erwartungen trennt.

Die unternehmerische Unsicherheit, gemessen an der Abschätzbarkeit der zukünftigen Geschäftslage, blieb im Juli überdurchschnittlich hoch. Die Verkaufspreiserwartungen sanken zwar in allen Branchen, blieben jedoch in den Dienstleistungen und im Einzelhandel überdurchschnittlich.

In der Sachgütererzeugung verlor der Index der aktuellen Lagebeurteilungen an Boden und lag deutlich unter der Nulllinie. In der Bauwirtschaft sank er stark und notierte knapp unter null. In den Dienstleistungen blieb der Index trotz eines kräftigen Rückgangs noch im positiven Bereich. Nur im Einzelhandel gewann der Lageindex hinzu und notierte mit 0,5 Punkten knapp über null. Der Index der unternehmerischen Erwartungen verschlechterte sich in allen vier Sektoren und blieb nur in der Bauwirtschaft im positiven Bereich.

Mit Blick auf die Sachgütererzeugung zeichnet auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex ein pessimistisches Bild. Er sank im Juli abermals gegenüber dem Vormonat und erreichte mit 38,8 Punkten den tiefsten Wert seit April 2020. Zurückzuführen war dies auf die verstärkten Rückgänge von Produktion, Beschäftigung sowie der Lagerbestände an Material und Vorprodukten. Die Produktion wurde im Juli so deutlich gedrosselt wie seit über drei Jahren nicht mehr. Die befragten Unternehmen führen dies auf den Mangel an Neuaufträgen und den daraus resultierenden Abbau der Auftragsbestände zurück. Die Auftragseingänge waren den 15. Monat in Folge rückläufig, die Exportneuaufträge sanken abermals rasant. Die Auftragsbestände nahmen so zügig ab wie zuletzt im Mai 2020 zu Beginn der COVID-19-Pandemie.

2.2 Treibstoffpreise dämpfen die Inflation

Das im VPI erfasste allgemeine Preisniveau war laut Statistik Austria im Juni 2023 um 8,0% höher als im Vorjahr (Juli +7,0% laut Schnellschätzung). Damit war der Preisauftrieb zwar schwächer als im Mai, blieb aber im historischen Vergleich hoch. Mit +14,1% waren die Bereiche Wohnung, Wasser und Energie nach wie vor der wichtigste Preistreiber. Restaurants und Hotels verteuerten sich um 12,9%, Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 11,1%. Die Verkehrspreise sanken im Durchschnitt um 3,0%, nachdem sie im Mai im Vorjahresvergleich noch stagniert hatten. Bei den Treibstoffen war der preisdämpfende Effekt im Juni (-23,2%) noch ausgeprägter als im Mai (-16,0%).

Gemäß Schnellschätzung von Statistik Austria verlangsamte sich die Inflation im Juli weiter auf 7,0%.

Der Erzeugerpreisauftrieb verliert weiter an Schwung. Im Juni 2023 notierte der Erzeugerpreisindex für den Produzierenden Bereich laut Statistik Austria nur mehr um 0,8% über dem Vorjahresniveau. Im Mai und April hatten die Veränderungsraten noch 2,6% bzw. 4,4% betragen. Damit hat sich die Erzeugerpreisdynamik gegen Ende des II. Quartals 2023 weiter abgeschwächt. Der Rückgang im Juni ist vor allem Preistrückgängen bei Vorleistungsgütern (-1,7%) und Energie (-1,4%) zuzuschreiben. Stark verbilligt haben sich zuletzt NE-Metalle und Halbzeug daraus (-12,2%) sowie Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (-9,1%).

2.3 Arbeitsmarkt trübt sich ein

Die Konjunkturschwäche spiegelt sich inzwischen verstärkt auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit stieg zuletzt weiter an, während die Zahl an offenen Stellen sank und die Beschäftigungsausweitung weitgehend zum Stillstand kam.

Die schwache Entwicklung der Gesamtwirtschaft schlägt inzwischen verstärkt auf den Arbeitsmarkt durch. Die Beschäftigung stagniert weitgehend (saisonbereinigt). Die Zahl an offenen Stellen ist zwar nach wie vor hoch, sinkt jedoch von Monat zu Monat, während die Arbeitslosigkeit wieder steigt. Im Juli 2023 war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung nur mehr um 29.000 höher als im Vorjahr (+0,7%), nach fast +45.000 im Juni. Ende Juli waren um rund 15.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als ein Jahr zuvor (+6,3%), einschließlich Personen in Schulungen um rund 14.000 (+4,7%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag damit voraussichtlich bei 5,9% (+0,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

Wien, am 9. August 2023

Rückfragen bitte am Mittwoch, dem 9. August 2023, zwischen 9 und 11 Uhr, an
Mag. Dr. Christian Glocker, MSc, Tel. 01 798 26 01/467, christian.glocker@wifo.ac.at

Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar",
<https://www.wifo.ac.at/wwadocs/konjunktur/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>